

Augenblick mal! Wo bitte findet das Leben statt?

Der Universitätsphotoclub Conspectus geht auf die Suche

Genießer sind Menschen, welche sich Zeit nehmen, das Leben zu betrachten. Photographierende haben gelernt zu genießen, denn sie sind immer auf der Suche nach dem besonderen Augenblick.

Mit dem Ziel, sich über diese Kunst des Lebens auszutauschen, gründeten 1997 einige photointeressierte Studenten den Universitätsphotoclub Conspectus. Dieses Jahr feierte er nun in seiner Geburtstagsausstellung *Bewahrenswertes* in der Saline seinen 5. Geburtstag.

„Das besondere an der Photographie ist die Vielseitigkeit, mit der man sich ausdrücken kann“, erklärt Niels Richthof, der organisatorische Leiter des Photoclubs. „Manche machen nur Aktfotografie, und neben dir sitzt dann einer, der immer nur Häuser photographiert. Die Vielseitigkeit macht es möglich, in ein und derselben Kunstform die Möglichkeiten und sich selbst auszuprobieren und voneinander zu lernen.“

Genau das verbindet die Mitglieder des Photoclubs. Alle zwei Wochen treffen sie sich mittwochs in den Räumen des Studentenwohnheims Hoher Weg 6. „Photos werden da nicht entwickelt“, bemerkt Niels. „Laborarbeit kann man nur alleine machen. Der Photoclub ist eine Art Stammtisch, bei dem sich Leute treffen und ihre Photos präsentieren, meistens weil sie unzufrieden damit sind. Und dann wird darüber diskutiert.“ Darüber hinaus gibt es Themenabende über ein konkretes Thema, wie Stilleben, oder Einführungsveranstaltungen in die Benutzung des Labors und Studios.

„Die Einführungen werden zur Zeit jeden Monat wiederholt, dank des hohen Zuspruchs. Zur Zeit einen Labortermin zu bekommen, ist durch die vielen Mitglieder zwar fast unmöglich, aber natürlich ist es schön, denn je mehr wir

sind, um so vielseitiger sind auch die Diskussionen.“ Derzeit sind ca. 35 Mitglieder im Photoclub.

Die Vorträge hält der in Leipzig studierte Diplomphotograph Kai-Uwe Dietrich. Als fachlicher Kopf hat er auch für jeden verzweifelten Photographen einen fachlichen helfenden Tip. „Zwischenzeitlich haben sich die Studenten und Mitarbeiter der Universität in einer Kneipe getroffen“, merkt er an, „einfach weil die Räume fehlten, und dieser besondere Stammtischcharakter, bei dem Hilfe und Kritik angeboten wird, hat sich einfach bewährt.“ Primär richtet sich der Photoclub an Studenten und Universitätsmitarbeiter. Doch auch ohne Immanummer oder Arbeitsvertrag an der MLU kann man mitmachen.

Jährlich wird innerhalb des Universitätsbundes Jena-Halle-Leipzig ein Wettbewerb organisiert. Dieses Jahr war Jena dran, letztes Jahr Leipzig, und nächstes Jahr wird Halle ihn austragen – noch mehr Möglichkeiten, die Vielfältigkeit der Photographie zu entdecken.

Finanziert wird Conspectus größtenteils durch das Studentenwerk, ferner durch den StuRa der MLU. „Die erst kürzlich eigens für uns sanierten Räume, die laufenden Kosten und die Ausstattung übernimmt das Studentenwerk“, berichtet Niels, „darüber hinaus kostet die Nutzung des Photolabors und des Studios einen kleinen Beitrag, von dem die Mitglieder der Studierendenschaft der MLU jedoch befreit sind. Diese fehlenden Gebühren übernimmt der StuRa, um damit Kleinausgaben wie Glühbirnen zu decken.“

Wenn Projekte anstehen, die meistens in eine Ausstellung münden, dürfen beim StuRa auch mal Fördermittel beantragt werden. In diesem Jahr gab es bereits die dritte Ausstellung. „Die erste Ausstellung war erst nach

drei Jahren, aber das ist recht schnell für einen neu gegründeten Photoclub, der keine Profiphotographen hat“, erklärt er. Dann folgte jedes Jahr eine weitere Ausstellung. Im letzten Jahr stellte der Photoclub in 25 Bildern *Studentisches Leben* dar, in diesem Jahr galt es *Bewahrenswertes* festzuhalten. „Das Finden von Ausstellungsflächen ist gar nicht so kompliziert“, berichtet Niels, „viel schwieriger ist es dann, die Bilder zusammenzustellen.“

In seiner ersten Ausstellung, die er mitmachen durfte, hingen dann gleich zwei Bilder von ihm. „Solche Blitzstarts sind aber nichts Besonderes hier. Für *Bewahrenswertes* habe ich einfach den Film in die Kamera gelegt und bin durch die Stadt gegangen, auf der Suche nach besonderen Motiven. Manche Photos brauchen aber viel Vorbereitung. Wetter, Ausstattung, Tageszeit, das spielt alles eine Rolle.“ Wahrscheinlich ist gerade das so faszinierend an der Photographie: die Mischung aus dem genau Festgelegten und dem richtigen Augenblick.

Gestern, als ich durch die Stadt ging, bemerkte ich all die grauen Gesichter im strömenden Regen, mit ihren dunklen Schirmen, und mißmutigen Blicken. Und dazwischen sprang ein kleines Kind mit gelben Stiefeln und einem gelben Regenmantel durch die Pfützen. Hätte ich in diesem Moment einen Photoapparat gehabt, dann hätte ich voller Genuß den Optimismus photographieren können.

Julia Rauschenbach

Link

<http://www.conspectus.uni-halle.de>